



Neuer Trend: Wie Dorfbewohner versuchen ihre Läden zu retten

Bericht: Jasmin Gräwel, Matthias Weidner

Kamera: Peter Wiese, Benjamin Linke

Schnitt: Christian Wohlfarth

Fast jeden Vormittag gegen zehn geht Edda Kusch einkaufen. Sie hat es nicht weit. Den Dorfladen in Abtsdorf bei Wittenberg erreicht sie bequem zu Fuß.

Edda Kusch, Rentnerin

Ich hab Katzen. Ich kauf alles ein hier. Butter brauch ich nicht, hab ich gestern erst gekauft gestern.

An der Kasse

Das war's Frau Kusch? — 10,52 Euro macht das bitte.

Doch damit ist bald Schluss. Zum Jahresende wird Inhaber Guido Martschei seinen Laden schließen.

So dann Tschüss.

Edda Kusch dann muss woanders einkaufen.

Edda Kusch, Rentnerin

Das ist schlimm für mich. Ich gehe jeden Tag einkaufen. Die beste Kundin bin ich. — Wie geht es weiter bei Ihnen? — Na ja, ich habe meinen Schwiegersohn. Und dann muss man in Wittenberg in der Stadt einkaufen. Ist alles nicht so einfach.

Abtsdorf — 1.200 Einwohner, ein Bäcker, ein Friseur. Die einzige Gaststätte hat schon vor Jahren zugemacht. Nun ist der Dorfladen dran. Hier haben sich die meist älteren Kundinnen immer zum Schwätzchen getroffen.

alte Damen

Es gab ja auch immer alles. War ja eigentlich nicht schlecht. — Das stimmt. — Neue Gesichter sieht man kaum. Die jungen Leute nicht. Die haben ja alle mit Autos. Und ja, die kommen von Arbeit und halten dann irgendwo an und kaufen ein.



1994 hat Guido Martschei seinen Laden eröffnet – damals mit vier Angestellten. Heute ist er allein. Die Verkaufsfläche war einst mehr als doppelt so groß. Der Laden ist immer weiter geschrumpft.

Ladenbegehung

Das ist ja der Durchgang zu den anderen Räumlichkeiten hier. Da habe ich die Regale davor gestellt, um den Anschein zu erwecken, dass alles noch gut ist. Ja, hier war früher der Fleischer, hier war der Backshop, Postagentur über 26 Jahre. Alle weg.

Seit Beginn der Inflation ist sein Umsatz eingebrochen. Er macht keinen Gewinn mehr. Der Laden ist nur noch vier Stunden am Tag geöffnet. Schon um 11 Uhr beginnt die Mittagspause.

Guido Martschei, Ladenbetreiber

Dann bekommen meine älteren Damen ihr Essen auf Rädern. Da sind sie dann zu Hause. Dann wird Mittag gegessen, dann wird Schläfchen gemacht und dann kommt Rote Rosen. Und bevor Rote Rosen nicht zu Ende ist, brauche ich nicht hier zu sein.

Am Nachmittag verkauft Guido Martschei vor allem Bier und Schnaps. Doch es reicht nicht, um den Laden weiter zu betreiben. Nach 30 Jahren gibt er auf.

Guido Martschei, Ladenbetreiber

Wo dann die Einnahmen geringer waren als die Ausgaben, das ist ein eindeutiges Zeichen. Das ist dann das Ende, das wir jetzt demnächst haben werden.

Bis Ende November will er noch Ware bestellen. Vor Weihnachten ist Schluss.

Seit Jahrzehnten sterben immer mehr Läden auf dem Land. Ein Problem, das sich laut neuer Studien gerade verschärft, sagt Thüringens Infrastrukturministerin Susanna Karawanskij.

Susanna Karawanskij (Linke), Infrastrukturministerin Thüringen

Wir haben den Rückzug vor allen Dingen in den kleineren Gemeinden, in den Dörfern des Einzelhandels jetzt noch mal verschärft auch nach Corona zu verzeichnen. Und da müssen wir eingreifen, weil wir natürlich sicherstellen müssen, dass Daseinsvorsorge auch tatsächlich da ist.

Zu DDR-Zeiten hat jedes Dorf einen Laden. Konsum und HO gewährleisteten eine flächendeckende Nahversorgung, Konkurrenz durch Discounter gibt es nicht. Doch nach der Wende ändert sich das. Die meisten der Läden auf dem Land werden geschlossen.



Umfrage 20.02.1992

Wo sollen wir denn hin? Sollen wir erst nach Lidl fahren oder nach Bautzen und dann die Schlepperei? Ich kann nicht mehr schleppen und nichts und ich weiß auch nicht. Das ist doch scheiße so.

Ortswechsel — Grabe bei Mühlhausen. Die einstige Kaufhalle hier ist seit 1994 geschlossen. Seitdem haben die 650 Einwohner keinen Laden. Bis jetzt. In Emmas Tag- und Nacht-Markt können sie wieder einkaufen. Betrieben wird der Laden von Ortsbürgermeister Karsten Lutze.

Karsten Lutze (CDU), Bürgermeister Grabe

Wenn man reinkommt, geht es natürlich mit den schönen Sachen los, also die Knabbereien und ich sage mal, das, was so für einen gemütlichen Abend vor dem Fernseher da ist.

Thüringen Journal 28.1.2023

Ende Januar. Großer Andrang zur Eröffnung. Der Laden ist einer von vier neuen Selbstbedienungsläden in Thüringen. Sie arbeiten fast ohne Personal und haben rund um die Uhr geöffnet. Die Hoffnungen sind groß. Doch nur einen Monat später ist der damalige Betreiber — eine Firma aus Erfurt — insolvent.

Karsten Lutze (CDU), Bürgermeister Grabe

Es war abzusehen. Die Abläufe funktionieren nicht. Ware kam nicht nach, man wurde vertröstet, es gab viele Ausflüchte auf Fragen.

Karsten Lutze springt als Betreiber ein. Gerade ist die Kasse abgestürzt — jetzt muss er das System neu starten. Seine Frau füllt Regale auf. Zehn Stunden pro Woche sind die beiden im Laden — ehrenamtlich.

Susan Lutze, ehrenamtliche Laden-Betreiberin

Mein Mann ist hier der Bürgermeister und das ist so sein Herzensprojekt, und wir versuchen, bis es einen neuen Betreiber gibt, das Ganze ordentlich am Laufen zu halten, und deshalb ist das so ein inneres Bedürfnis, dass der Laden hier weiter läuft.

Fast 400.000 Euro haben Land und Kommune in den Laden gesteckt. Er gilt als Pilot-Projekt. Seit 2015 hat das Land Thüringen 65 Laden-Projekte auf dem Land gefördert. Nicht immer mit Erfolg.

Susanna Karawanskij (Linke), Infrastrukturministerin Thüringen



Es nützt ja nichts, irgendwo ein Laden zu etablieren. Keiner weiß was davon, keiner will was davon und keiner geht da einkaufen. Also da muss dann muss natürlich auch eine Gemeinschaft dahinter stehen und die müssen natürlich das auch nutzen, das Angebot.

Das braucht Zeit. Auch Ute Horschel hat am Anfang mit dem Selbstbedienungsladen gefremdelt. Inzwischen ist sie fast täglich hier, heute mit Enkel Lennart. Er hilft beim Scannen der Produkte.

Kasse

1 Euro 65. — Ihr Einkauf kostet 22,15 Euro.

Ute Horschel, Kundin

Die Anfangszeit da hatte ich ein paar Mal Probleme, aber jetzt ist das alles okay.

Neun Monate sind seit Eröffnung des Ladens vergangen. Noch immer überwiegen Kleinst-Einkäufe. Der Umsatz pro Kunde liegt im Schnitt bei 10 Euro. Damit der Laden überlebt, müssen es mehr werden. Karsten Lutze will dafür kämpfen.

Karsten Lutze (CDU), Bürgermeister Grabe

Grabe ist nun mal mein Heimatort und als Ortsteil-Bürgermeister hängt man natürlich auch ganz besonders dran. Und so ein Projekt umsetzen zu können im Dorf, das hätte ich mir nie träumen lassen.

In Grabe zeigt sich: Mit Engagement vor Ort lässt sich ein Laden wieder etablieren — jenseits von Gewinn-Interessen weit entfernter Investoren.

In Deersheim im Landkreis Harz hat sich der neue Dorfladen bereits etabliert. Manfred Mehlhorn ist der Chef hier.

Das ist von unserer Geflügelfarm in Deersheim, da beziehen wir jeden Dienstag unsere Eier.

Nicht nur Eier von Bauern aus der Nähe gibt es hier. Der Laden bietet ein Obst- und Gemüse-Sortiment. Dazu kommen regionale Spezialitäten wie diese Nudeln, frische Backwaren sowie Fleisch, Wurst und Feinkost.

Manfred Mehlhorn, Vorstand Deersheimer Dorfladen

Das heißt, es muss jeden Morgen einer da sein, der um sieben an der Rampe beim Fleischer steht und die Waren herbringt.



Dazu kommen eine Post-Agentur und ein Bistro mit warmen Speisen. Der Dorfladen hat alles, was die 800 Einwohner des Ortes brauchen.

Abkassieren

15,45 bitte. — Stimmt so. — Dankeschön Frau Schröder.

Wie aber rechnet sich das? Nur zwei Mitarbeiter sind fest angestellt. Weitere 40 machen ehrenamtlich mit.

Beate Bröder, ehrenamtliche Mitarbeiterin

Weil man eigentlich eine Aufgabe braucht. Wenn man zu Hause ist, braucht man und weil man gerne auch was für die Gemeinnützigkeit macht. Also für die Gemeinschaft.

Henny Wolf, ehrenamtliche Mitarbeiterin

Man trifft sich ab und zu wieder. Und ja, man hat eine Aufgabe eben.

Der letzte Lebensmittel-Laden in Deersheim wurde 2012 geschlossen. Um sich selbst zu versorgen, packen 150 Einwohner selbst an. Sie sanieren einen alten Ochsenstall und gründen eine Genossenschaft. Bund und Land fördern das Projekt mit 250.000 Euro. Die ersten Jahre sind schwierig, doch die Idee geht auf. Mehr als 100 Kunden kommen inzwischen jeden Tag.

Manfred Mehlhorn, Vorstand Deersheimer Dorfladen

Es ist schön, wenn die Leute an einem vorbeigehen und hallo Manfred und Mensch und das hat der toll gemacht und das hat mir als nächstes vor, diese Resonanz, die man aus der Bevölkerung kriegt, die ist ganz einfach, ja, erfüllt einen mit Stolz.

Läden auf dem Land können erfolgreich sein, wenn die Dorf-Gemeinschaft sie will und sich dafür engagiert. Dieses Engagement zu wecken, ist vielleicht die größte Herausforderung.